

Halleisehe Zeitung

vorm. im G. Schwelbke'schen Verlage. (Hallscher Courier.)

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.

Insertionsgebühren für die Halleische Zeitung...

N 213. Verlag der Actien-Gesellschaft Halleische Zeitung, Halle, den Donnerstag 13. September. Verantwortl. Redacteur: In Vert. A. Goepping in Halle. 1883.

Bum 13. September 1883.

(Zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers bei seiner Verläßfahrt an Halle.)

Der Kaiser kommt! Ein Jubelruf... Und weiter rauscht der Saal's Schall...

Der Kaiser kommt als Friedensfürst! Es preist die Welt Dein Walten...

Der Kaiser kommt in Luther'sch' ahr! Giebt fromm der Stadt die Ehre...

Der Kaiser kommt! -- Der Kaiser geht, Es fließt in die schönen Tage...

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner Correspondent schreibt uns heute:

Ein angelegentliches Petersburger Blatt brachte vor Kurzem einen Artikel über die deutsch-russischen Beziehungen...

Die vorgeschriebene Auktion des Herrn Eisenbahnministers... Nach der Rückkehr des preussischen Ministers...

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich Jemand aus höheren juristischen Kreisen gegen die von anderer Seite behauptete Anwendbarkeit des Patrispflichtgesetzes...

Nach dem Inhalt dieser Deduction wieder einmal, wie leicht es möglich ist, mittelst der Jurisprudenz zu Erreichungen zu gelangen...

Aufsteigend aus derselben Quelle, deren Kombinationen nur so oft nicht bloß den Mangel an richtiger Information, sondern auch an Sachkenntnis überhaupt verrathen...

In dem Etat sind, von vereinzelten Annahmen abgesehen, welche durch Änderungen in der Stellung und den Dienstpflichten der Beamten hervorgerufen sind...

Schülerunterricht bestimmten evangelischen Präparanden... In dem Etat sind, von vereinzelten Annahmen abgesehen...

vorhanden sei, darauf hingewirkt haben. Thatsächlich ist letzteres nicht richtig. Der normale Zustand hat im Allgemeinen nur begonnen...

Zu der gegenwärtig in Düsseldorf stattfindenden XXX. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sind die Erzbischöfe, Bischöfe und Aelteste Deutschlands...

Die katholischen Deutschlands wünschte ich Glad zu ihrem ersten und frühlichen Tagen in Düsseldorf... Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands...

Als der Reichstag der Angelegenheiten, welche der Generalversammlung unterbreitet worden sind, haben wir die nachstehenden hervor:

1) Die Generalversammlung befaßt und mißbilligt die unter dem Einfluß der Maßregeln von vielen Communalbehörden namentlich in der Diözese verübte Verhinderung der durch Dürrenschneidern...

2) Bezüglich der sozialen Frage: Die Generalversammlung wolle geeignete Mittel für Unterbringung und Beschäftigung entlassener Gefangener beschaffen...

3) beantragt Dr. Meurers, Militärparrer in Danneberg: a. Am Anfang ist die Beschäftigung der 25. Generalversammlung in Bonn im Jahre 1881 erfolgt die gegenwärtige Generalversammlung die bringende...

Ueber die Verbreitung des Deutschthums im Kreise Kolmar und überhaupt in der Provinz Posen wird dem „Dziennik Posenński“ aus dem Gebend von Samotich geschrieben:

„Wo die polnische Bevölkerung noch in kompakter Masse vorhanden ist, dort ist die Widerstandskraft derselben größer und der Einfluß des Deutschthums geringer...“

der polnische Sprach-Unterricht an der Schule vollständig verbannt.

In Sachen der verweigerter Auslieferung des wegen Tödtung im Zweikampfe von der deutschen Behörde verfolgten Württembergischen Studenten Koenig wird am 8. Septbr. geschrieben:

Der in Folge des am 12. Juli stattgehabten Duells auf schwedischer Gebiet übergetretene stud. Eugen Koenig aus Albstadt wurde auf telegraphische Requisition des Württembergischen Untersuchungsrichters in Basel inhaftirt. Gehört auf den betreffenden Bericht des genannten Untersuchungsrichters, demselben betont wird, die durch vorläufige Körperverletzung im Zweikampfe verursachte Tödtung eines Menschen ist nach §§ 206, 223 und 226 des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs mit Strafe bedroht, und unter Berufung auf Art. 1. Ziffer 10 des zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossenen Auslieferungsvertrages (vom 21. Januar 1874), verlangt hierauf, mit Note vom 18. Juli, das bayerische Staatsministerium die Auslieferung des Eugen Koenig.

Letzterer opponirte in dessen Koenig, weil die Verletzung, beziehungsweise Tödtung im Zweikampfe nicht unter Art. 1. Ziffer 10 des erwähnten Staatsvertrages falle; ferner, weil die im Zweikampfe begangene Körperverletzung oder Tödtung lediglich auf Grund des Art. 1. Ziffer 10 des zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossenen Auslieferungsvertrages anzuwenden sei, und nicht unter die allgemeinen Vorschriften über Tödtung oder Körperverletzung falle.

Der gleichen Anschauungsweise folgte auch das Bundesgericht, als es, durch Urteil vom 27. August, die Verpflichtung zur Auslieferung des Koenig, wesentlich unter Anführung folgender Gründe abwies, ablehnte:

1. Es ist unbestritten, sehr hörens und sonst allgemein bekannt, daß die Körperverletzung wegen deren die Verletzung des § 4 verlangt wird, von demselben dem Mord im Zweikampfe als ein selbständiges Delikt, welches auch in dem Falle, als dabei eine Körperverletzung oder Tödtung veranlaßt wird, nach dem Zweck der Bestimmung, welche die Bestimmung über Tödtung oder Körperverletzung bestraft wird. Der Zweikampf ist nun aber in dem zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossenen Auslieferungsvertrage nicht als ein solches Verbrechen oder Vergehen, welches zur Auslieferung begründet, aufgeführt, sondern es erscheint als Auslieferungsbegründung nach Art. 1. Ziffer 10 nur die nach dem allgemeinen Vorschriften strafbare Körperverletzung, und zwar nur die schwere Körperverletzung, welche im Maximum mit Zuchthaus bestraft wird (§ 222 des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs), und nicht offenbar aber der besonderen, milden Behandlung, welche der Zweikampf, und zwar in dem deutschen Reichsstrafgesetzbuch, erfahren hat, indem nach dem letzten die Strafe auch in den schwersten Fällen nur in Gefängnisstrafe (custodia honesta) besteht. Das nach der Unterzeichnungsart von Art. 1. in jenem Verhaftabestimmte nicht bloß auf §§ 205 ff., sondern auch auf §§ 223 und 226 gestützt hat, kann selbstverständlich nicht ändern, indem es ausschließlich Sache der deutschen Behörde ist, zu unterbinden, und dem Requirenten nur das geforderte Handlung nach dem bestehenden Vertrage die Pflicht zur Auslieferung begründet.

Zus. Budapest, 9. September, wird uns geschrieben: „Zwischen nicht alle Anzeichen, nicht nurmehr auch unter den Kroaten eine bessere Überzeugung allmählich Verbreitung zu gewinnen. Die durch feineren Bildung und höhere geistige Entwicklung, die dem parlamentarischen Verfassungssysteme und ungarischer Literatur, sowie die neuerliche Enttarnung der kroatischen Nationalpartei, daß sie den parlamentarischen Verfassungssysteme und ihre Sache im ungarischen Reichthum vertheidigen will, und wenigstens geneigt, die bessere Verfassung als ein begründetes, erweisen sich als Auslieferungsbegründung streiten hat man sich dem Eintritte der „Militärregimes“ in Agram gar furchterliche Dinge verurtheilt. Die lokale „Proklamanten des Generals Kromberg, in der dem Nationalgefühle der Kroaten die höchste Bedeutung beizulegen, hat sich, hat offensichtlich eine sichtlich angenehme Enttäuschung abgemittelt. Der verhängnisvolle Sinn der ungarischen Regierung ist in der Proklamanten ganz deutlich im Vordergrund und in Kroaten dürfte man sich diesen Sentenzen ungenügend vertheidigen, als es in bekannt ist, daß die ungarische Regierung die Kroaten mit ihrer Vertheidigung der Kroaten gegenüber im ungarischen Reichstage ganz deutlichen Ausdruck zu geben. Den Kroaten Anzeichen, die noch in einigen Jahren anerkannt wird General Kromberg hoffentlich können Kräfte der Kroaten zu machen vermögen und ist im Allgemeinen auch nicht der geringste Grund vorhanden, aus diesen kleinen lokalen Vorwissen irgend welche Ursache zu schöpfen.“

Im Palais des ungarischen Ministerpräsidenten hat am Dienstag Nachmittag eine Konferenz über die kroatische Frage stattgefunden. Der Ministerpräsident legte im Anschluß an die veröffentlichten Communiqués und an die Proklamanten des kroatischen Kommandeurs v. Kromberg seine Ansicht über die Frage dar und forderte die an der Konferenz theilnehmenden Kroaten auf, namentlich auch ihre Wünsche zu äußern. Nachdem dies geschehen war, forderte der Ministerpräsident die Anwesenden, darauf hinzuwirken, daß die Angelegenheit unter Mitwirkung des Reichstages recht bald eine befriedigende Lösung finde. Die Anwesenden erklärten sich hierzu bereit, womit die Konferenz beendet war.

Wohl nirgends folgt man dem Gange der französisch-chinesischen Verhandlungen mit angeleglicherer Aufmerksamkeit als in London. England besitzt in Ostasien die wichtigsten kommerziellen und maritimen Interessen, welche durch den Ausbruch erster kriegerischer Verbindungen, gleichviel vor aus denselben als Sieger hervorgeht, empfindlich gefährdet werden würden. Ein Sieg der französischen Waffen über die chinesischen müßte einen völligen Verlust der politischen Kombinationen am Hofe von Peking zur Folge haben und namentlich England zu Frankreich in ein ähnliches Verhältnis bringen, wie es sich gegenwärtig in Egypten zu Ungunsten des letzteren Staates herausgebildet hat. Andererseits ist es mehr als wahrscheinlich, daß ein für China glücklicher Ausgang des Krieges gleichbedeutend sein würde mit einer wesentlichen Schwächung, wenn nicht völligen Annulirung aller fremdländischen Beeinflussung des Reiches der Mitte. Todsdäuflich käme das auf die Emanzipation Chinas von der englischen Bevormundung heraus, einer Bevormundung, die von dem chinesischen Volkswesen von jeher als eine Demüthigung empfunden wird. Ein über Frankreich siegreiches China würde die Zunahme des englischen Opiumhandels nach die englische Jurisdiction in dem englischen Stadtviertel von Shanghai respectiven, sondern auf volle Wiederherstellung der eigenen Regierungsbauart in eigenen Lande sein vornehmlich Augenmerk lenken. Der Ausgang eines event. franco-chinesischen Zusammenstoßes stellt daher nach den Berechnungen der Kontore: Politiker England vor die Alternative erster Zerwürfniß mit Frankreich oder eines Konfliktes mit China. Letzteren scheint die öffentliche Meinung jenseits des Kanals wenigstens nachzuwachen zu können als die Differenz mit dem kontinentalen Nachbar. Man erwägt nämlich, daß die chinesischen Truppen, wenn einmal mobil und auf dem Kriegsfuß, gar leicht auf den Gedanken verfallen könnten, den Schanzplatz

ihrer Aktion auf inbisher Gebiet hinüberzuziehen, welches einer chinesischen Annexion von Kachgar, von Nepal und von Birma her offen liegt. So bietet denn die englische Diplomatie alles, was in ihrer Macht steht, auf, um eine Verärgerung der Gegenseite zwischen Paris und Peking zu verhüten, und es ist für die Situation charakteristisch, daß Marquis Feng regelmäßig von Paris nach London zurückreist, gleich als wollte er das foreign Office über das jeweilige Resultat seiner Unterredungen mit den Herren Ferry oder Challemel-Lacour au courant erhalten.

In Waterford (Irland) fand vorgestern zu Ehren des Agitators Michael Davitt eine nationale Kundgebung statt, an der über 30000 Personen theilnahmen. Die Stadt prangte im Flagen- und Raubschmuck, an Bahnhöfen und an zahlreichen anderen Plätzen waren Triumphbögen errichtet. Davitt wurde enthusiastisch empfangen und nahm Anreden für die Corporation und anderer Körperschaften entgegen. An Beantwortung derselben hielt er eine Ansprache in die irische Sprache, in welcher er seine herzlich in Gegenwart gehalten. Diese versprachste und die Bewegung wiederholte, der Zweckmässigkeit müßte abgeschafft werden. Das Vorgehen ist ein Missethat, und das Verbringen als „das Land für das Volk“ würde nicht zureichend sein.

Der Premier Gladstone verließ am Sonnabend Morgen mit seiner Familie Schloss Harwood und begab sich nach Barrow-in-Furness. Dort schiffte er sich in Gegenwart einer zahlreichen Volksmenge, die ihn stürmisch begrüßte, an Bord des „Empress Castle“, des neuesten und schönsten Dampfers der Castle-Line, ein, um etwa 7 oder 8 Tage an der Westküste von Schottland zu kreuzen. Unter der zahlreichen Gesellschaft, welche den Premier auf seiner Valfahrt begleitet, befindet sich der Dichter Tennyson.

Vermischte Nachrichten.

Der Kronprinz von Portugal genest mit dem Heren seiner Begleitung sich von Berlin nach Stettin zu begeben, um dort die Schiffsbau-Anstalten, Werken und sonstigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Den Stettin kommt derselbe wieder nach Berlin, um hier incompito im Hotel Kaiserhof noch einige Tage ungestört zur Befichtigung der Sehenswürdigkeiten zu verweilen. Abdom folgt er der Einladung des Kaisers zu den Manövern beim 11. Armeecorps nach Homburg.

Ein Exemplar des **Abtreibungs deutscher Exportgeräthe**, dessen erster Band demnächst zur Veröffentlichung gelangt, soll nach dem Wunsch der deutschen Reichsregierung auch in den Staatsaktiven derjenigen deutschen Personendampfer ausgelegt werden, welche regelmäßig Fahrten auf dem Meere über den deutschen Küsten unternehmen.

Ein **Glücksthal**, welcher den Tod eines Eisenbahnbedienten zur Folge hatte, trug sich gestern Abend gegen 9 Uhr auf dem Rangir-Bahnhof des Dittobahnhof zu. Der in der Frachtpforte 66 wohnende, 34 Jahre alte Eisenbahnbedienteste Friedrich August Schmidt war zu der angegebenen Zeit mit dem Kastrigen von Hüttenwagen beschäftigt und durch Fahrlässigkeit geriet Sch. zwischen die Räder zweier Wagen, welche den Bedienungswerten zurechtzogen und den Tod herbeiführten. Der Geübteste hinterläßt eine ziemlich zahlreiche Familie. Die Leiche wurde dem Obductionsbause eingeliefert.

Ueber einen **Gattendöner**, der in der verflochtenen Nacht verübt wurde, geht uns folgende Mittheilung zu: Die zu Nieder-Schönhausen bei Berlin wohnhafte Frau Eicher, Ehefrau des Arbeiters Eicher, ist in der Nacht vom 10. zum 11. h. Mts. in ihrer Wohnung durch Wasserflut ermordet worden. Der Verdacht, die That begangen zu haben, fiel auf ihren Ehemann, welcher heute Morgen auf dem Gerichtsplatz in der einnamigen Kapell an der Schönhauser Allee schliefen, mit blutbesetzten Kleidern und einer Schnittwunde an der Hand ermittelte und festgenommen wurde. Der Eicher bestritt, die Missethat begangen zu haben, seine Ehefrau zu ermorden, und er gibt an, mit derselben in Streit geraten zu sein. In Folge dessen er mit einem Messer nach derselben gestochen habe. Doch ist anzunehmen, daß er seine Ehefrau im Schlaf überfallen und vorsätzlich getödtet hat.

Ein **Fall von Trichinose** wird uns aus Berlin gemeldet. Nach dem Bericht von nicht geringem durchgetretenem Schweinefleisch sollen vier Mitglieder einer in der Westvorstadt wohnenden Familie S. an der Trichinose erkrankt sein, und zwar die Frau und ihre drei Kinder. Der Mann und das Dienstmädchen, die von demselben Fleische genossen, sind völlig gesund geblieben und haben nicht die geringsten Uebel Folgen verübt.

Bei dem **Autographenfest in Jena** wird, wie die „A. Z.“ mittheilt, der Verfasser des Ständes, Herr Otto Deventz, auch die Hauptrolle übernommen, während die „Käte“ von einer Schülerin besetzt. Hr. Kahlmann darzustellen werden soll. Alle übrigen Rollen werden in den Händen von Dilettanten ruhen. — In Königsberg soll am Lutherstage das historische Schauspiel des dort geborenen Romanquiers Johannes Werner: „Martin Luther oder die Weibe der Kraft“ in einer neuen Fassung bearbeitung zur Aufführung gelangen. — Der Kirchenvorstand der evangelischen Gemeinde zu Thorn wird demnächst einen Aufruf zu Sammlungen für ein Lutherdenkmal erlassen, das zur Erinnerung an das „Thornener Bürgerfest“ auf dem dortigen Rathshaus vor der Stelle errichtet werden soll, wo Bürgermeister Roegner und seine Lebensgefährten hingerichtet wurden.

Die **Anpflanzung der waldbühnen Provinz Schleswig-Holstein** ist seit dem Anfall der Eibergzögerer am Preußen rühtig in Angriff genommen und in den letzten Jahren sogar auf ziemlich erheblichem Fuße betrieben worden, wobei das vom Staate gegebene Beispiel auf die Privat-Initiative in erfreulicher Weise anregend gewirkt hat. Namentlich ist der durch die Mitte der Provinz von Süden nach Norden sich erstreckende Harztrüden als geeignetes Anpflanzungsterrain vorzugsweise berücksichtigt worden, wegen der Bewaltnungsarbeiten, die etwa an der, den Nordseestromen exponirten Westküste des Landes vorgenommen werden sollten, das Vorurtheil sehr hinderlich zu sein pflegte, daß das Anpflanzen von Bäumen in jeder Gegend nutzlose Arbeit sei, weil der Nordwindwind die Bäume, wenn auch nicht leicht, so doch nach wenigen Jahren wiederum zerstreue. Man suchte nun freilich die Bevölkerung von ihrem Irrthum durch den Hinweis zu überzeugen, daß die Obst- und Schutzbäume in Gärten recht gut gedeihen und daß es Obst- und namentlich Palisade giebt, die man vor Bäumen kaum sehen kann, erzieht aber demnächst in Koffschäften als Antwort. Den schlagendsten Beweis aber, daß Bäume an der Westküste sehr gut fortkommen können, liefert die neue Anpflanzung bei Wörladen. Da hat man eine Fläche von 13 Zonen mageren Landes vorzugsweise mit abeligen Bepflanzung, Zweck und die Landwölger auch vertreten. Die Bäche hat man in Bette gestellt, in den Furden zwischen den Bächen hat man Zäunen, auf den Bächen aber Bienen und Lärchenbäume gepflanzt. Sämmtliche Bäume stehen sehr üppig,

arbeiten sich tüchtig in die Höhe und werden nach wenigen Jahren den Besitzern einen reichlichen Ertrag für ihre Mühen und Ausgaben gewähren.

Dem **hänischen Hofe**, bei welchem zur Zeit das russische Kaiserpaar zum Besuche ist, wird der „Pol. Korresp.“ aus Kopenhagen geschrieben: Auf dem Schlosse „Frederiksberg“ (Friedensberg) sind nun sämtliche Kinder des hänischen Königspaars nebst dessen Schwiegerkinder und Schwiegerkinder zusammen, dem Prinzen von Wales angeschlossen, dessen Anknast aber nicht unwohlthätig ist. Auch neunzehn Enkel des Königs befinden sich auf dem Schlosse. Gestern stiftete der König und die Königin von Schweden und Norwegen dem hänischen Königshause einen Besuch ab. Eine so große Zahl getödteter und fürstlicher Persönlichkeiten ist gewiß selten vereint, ohne daß die Politik eine Rolle spielt. Hier auf Frederiksberg leben aber die hohen Herrschaften ausschließlich ein friedliches Familienleben, und Politik ist gänzlich verpönt. Die Stadt Kopenhagen hätte gewiß, der königlichen Familie nebst ihren Gästen ein Quartier im Industriepalaste zu geben. Der König antwortete aber der Stadt Frederiksberg gefandene Deputation, daß er wegen dieses erneuten Beweises der lokalen Gesinnung Kopenhagens sehr dankbar sei, seine Gäste aber keinerlei offizielle Entzünnungen wünsche, indem ihr Besuch nur ein privater sei und sie ausschließlich ihrer Erholung in häuslicher Stille leben. Neuerdings hat auch die schon lange geplante Einweihung der russischen Kapelle in Kopenhagen in feierlicher Weise durch den Weibster der Kaiserin von Rußland stattgefunden, welchem die Geistlichen der russischen Gesandtschaft und der hänischen Nacht „Derzhava“ assistirten. Der Feier wohnten die Mitglieder der königlichen Familie, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der König und die Königin von Griechenland und die übrigen hohen Häute bei, sowie die Offiziere und 50 Mann von der Belagerung der „Derzhava“. Nachmittags 2 1/2 Uhr verließ die königliche Familie nach Frederiksberg zurück. Die Stadt war festlich geschmückt.

Halle, den 12. September 1883.

Doctores Rudolph Geit 7. Gestern, als am 11. September, hat der zweite Oberlehrer des hiesigen Real-Gymnasiums Herr Rudolph Geit nach längerer Krankheit im 50. Lebensjahre. Er war am 11. Juni 1834 als Sohn eines evangelischen Geistlichen in Rawitzsch in der Provinz Posen geboren, hatte seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Pölnitz bis 1860 auf der hiesigen Universität Naturwissenschaften. Er erwarb in den letzten Jahren seiner Studienzzeit bei Stelle eines Assistenten an dem mineralogischen Museum der Universität. Nach abgelegter Lehramtsprüfung war er kurze Zeit als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Pölnitz thätig, aber schon Michaelis 1860 trat er als vierter ordentlicher Lehrer an der Realschule in den Frankenschen Stiftungen ein, im Sommer 1868 wurde er zum Oberlehrer befördert und rückte Ostern 1879 in die Stelle des zweiten Oberlehrers ein.

Er vermaaltete an der Schule mit Eifer und Treue den chemischen und naturgeschichtlichen Unterricht, für welchen er auch einige feine Druckschriften verfasste. Ueber seine wissenschaftlichen hinaus erstreckte sich sein Interesse in vielfacher Weise auf Kunst und in den letzten Jahren auch auf Genealogie. Für die letztere suchte er auch die Schüler zu interessieren, indem er dieselben in tiefer Fertigkeit in besonderen, außerhalb des Lehrplans liegenden Stunden auf das unermüdete unterrichtete.

Sein Gesundheitszustand war in den letzten zwanzig Jahren selten ein sicherer, die Brust mit den Athmungen war der schwache Theil seines Körpers, aber aus bedenklichen Gesundheitszuständen haben ihn wiederholt Curen in Appinergie und Görbersdorf in auffallender Weise glücklich herangezogen. In der Wiederholung einer im letzten Winter überhandten althmalischen Krankheit vorzuziehen, war für diesen Sommer ein längerer Aufenthalt auf dem Schweizer Berge geplant, bevor aber die Reise angetreten werden konnte, stellte sich ein intermitirendes Fieber ein. Die Annahme, daß auch gegen dieses Leiden die Schweizer Bergluft Bille bringen werde, sollte sich nicht bestätigen. Der Kranke hat in der Schweiz meist auf dem Krankenlager gelegen, und nachdem es ihm möglich war, zu den Seinen zurückzukehren, erlag er 14 Tage darauf seiner Krankheit. Sein biederer Charakter wies ihm bei Allen, die ihn kannten, ein ehrenvolles Andenken sichern.

Sohales.

Halle, den 12. September.

(Der Abdruck unserer totalen Nachrichten ist nur mit vollständiger Zuverlässigkeit gestattet.)

— Heute findet unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrathes Dr. Todt das mündliche Abiturienten-Examen des Stadt-Gymnasiums statt. Nach Rudolph dreier Oberprimar und Dispensation vier anderer, nämlich Gebelung und Ihn, auf Grund ihrer guten Klausurenleistungen und schriftlichen Examenarbeiten, nehmen an demselben noch 10 Examinanden theil.

— Diejenigen Mitglieder der Kriegervereine von hier und aus der nächsten Umgegend, welche sich an der Kaiserparade am 14. d. M. betheiligen, müssen sich am Freitag früh nach 5 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof einfinden, da der gestellte Extrazug punkt 5 1/2 Uhr von hier abfährt. Die Fahrt von hier nach Coschuba und zurück kostet III. Klasse 1 A. Angeregt wird uns (schwarzen Anzuge mit hohem Hut). Die Orden- und Ehrenzeichen sind an diesem Tage in Original zu tragen, Vereinsabzeichen fallen dagegen weg. Die Rückfahrt geschieht, wie die Hin- und Rückfahrt, gemeinshaftlich. Die Ankunft in Halle ist auf Abends zwischen 6 und 7 1/2 Uhr festgesetzt. Die Vereine trafen sich zum Zuge und werden unter Vorantritt eines Musikcorps bis nach dem Wartplatz marschiren, woselbst unter Musikbegleitung der Choral: „Nun danket alle Gott“ gesungen werden wird. Vor hier aus begeben sich dann die Kriegervereine nach ihren Vereinstalern, um hier auseinander zu gehen. Wünschen wir den Kriegern vor allen Dingen an dem Tage „Kaiserparade“.

— Montag Abend waren Interessenten in dem Hotel zum Kronprinzen zusammengetreten, um eine Veranhang darüber zu pflegen, wie die mit Korinthen und Rosinen Großhandel treibenden hiesigen Firmen sich am besten bei der heutigen, im spanischen Handelsvertrage vorgeschriebenen Herabsetzung des Zolles auf diese Importartikel vor Schädigung wahren könnten. Der Zoll sei ungefähr um 1/2 herabgesetzt, so daß den Großhändler hiesigen Handels ein bedeutender Nachtheil aus einer solchen Zollermäßigung erwachsen werde. Es seien diebezüglichen Positionen sowohl von hiesigen als auch von auswärtigen Interessenten dem Reichstag

unterbre-
langen.
Reichs-
dieses F-
sammer
liegende
zunehm-
erflaht
500—1
interess-
werden.
Mit den
lassere
Herkel-
einigen Z-
— Majestä-
Beschm-
verlegt.
— die F r i-
so daß al-
ertritt und
zu beson-
— welcher
bei Hof-
betheil-
Kaiser-
hausen r-
für hin-
— über und
Aufschr-
selbst im-
und der
war un-
namentlich
namentlich
Geheim-
ungen hin-
durch bi-
Zach er-
die Hef-
den, ist H-
abgehalte-
aus der
veranlich-
von R. C.
hört, ist
5 pSt. ist.
— Sormita-
VII, das
besser Re-
Band 92,
Kartenbl-
3 a 60 q
fortschre-
Johber,
stellte es
nicht Her-
mit 2680
Sormita-
— Königl. An-
termin, H-
Wille H-
Grundbes-
1028 ein-
Ader, von
dem, von
verbanlt-
straße Dr.
Gantler
Peter hier
morgen an
— Sormita-
Baumter-
turmarme
Abstreich-
Haa-
schönen Z-
Jahresab-
— In d-
Beeren i-
übertraum
aufgehob-
— Gege-
ist die Um-
zu Halle a/

